

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 27.

Donnerstag den 3. März 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ortsstatuts betreffend die Straßenreinigung in der Gemeinde Annaburg vom 11. Juni 1906 wird hiermit in Erinnerung gebracht,

daß jeder Eigentümer verpflichtet ist, für die Reinhaltung der angrenzenden Straßenteile längs der Ausdehnung seines Grundstücks bis zur Mitte des Straßendamms, sowie innerhalb dieser Fläche liegenden Bürgersteige, Kiumsteine und Einfallöffnungen der Straßentänale zu sorgen und von diesen Straßenteilen den Urat, den Straßenteich und Kot zu entfernen und zwar wöchentlich einmal am Sonnabend.

Die Straßenreinigung ist von dem Eigentümer bezw. Anlieger zu auszuführen, daß sie den polizeilichen Anforderungen entspricht.

Falls die zur Reinigung Verpflichteten die ihnen obliegende Pflicht nicht pünktlich zur bestimmten Zeit oder nicht vollständig erfüllen, so wird die Straßenreinigung durch Dritte auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Des Weiteren ist es verboten, unreines Wasser oder flüssigen Urat in die Kiumsteine oder Einfallöffnungen der Straßentänale laufen zu lassen und werden Zuwiderhandelnde unanfechtlich bestraft.

Annaburg, den 1. März 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser hatte Sonnabend abend an einem Diner im Offiziersloks des Regiments der Gardebataillon in Potsdam teilgenommen. Am Sonntag war der Jahrestag der Vermählung des Kaiserpaars (1881) und

des Prinzenpaares Citel Friedrich (1906). Wie stets fand eine kleine Familienfeier statt.

Der Reichstagnahme am Dienstag die Präsidentenwahl vor. Gewählt wurde Graf von Schwerin-Löwitz, der seit dem Todestage des Grafen Stolberg stellvertretender Präsident war. Hans Axel Tammo Graf v. Schwerin-Löwitz wurde am 19. Mai 1847 in Schwerin als Sohn des Kammerherrn und Gehltschmeissers Grafen v. Schwerin geboren. Er absolvierte das französische Gymnasium in Berlin und trat danach in das Kürassier-Regiment Nr. 7 ein, mit dem er die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitmachte. 1881 nahm er als Rittmeister seinen Abschied aus dem aktiven Heeresdienst. Seit 1886 ist Graf Schwerin Kreisdeputierter des Kreises Anklam, seit 1893 Mitglied des Reichstags, seit 1896 des preussischen Abgeordnetenhauses. Im Jahre 1900 wurde er Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und Vorsitzender des Preussischen Landesökonomie-Kollegiums. Auch in anderen wirtschaftlichen Vereinigungen, so im Börsen-Ausschuß, im Mitteleuropäischen Wirtschaftsbund usw., nimmt er Graf eine leitende Stellung ein.

— „Ein wahres Fressen für die britischen Deutschenheger“, so schreiben die „Münd. N. N.“, ist der Artikel eines freimüthigen Berliner Blattes, in dem entfällt wird. Deutschland baue nicht 38 Linienschiffe, wie das Flottengesetz von 1900 vorsieht, sondern tatsächlich 58, da die großen Panzerkreuzer doch nichts anderes als Linienschiffe seien. Die großen Londoner Blätter veröffentlichten den Berliner Artikel unter den sensationellen Ueberschriften: Eine deutsche Marine-Überrückung! Die Grenzen des Flottengesetzes überschritten! Die wahre Lage der Dinge! 58 Linienschiffe! 20 Extra-Linienschiffe! Deutschland maskiert die Stärke seines Programms! und dergleichen. Das gibt nun natürlich eine maßlose Agitation gegen Deutschland, und es wird nicht leicht oder ganz unmöglich sein, die Aufgeregten zu überzeugen, daß der Schiffsbau des Deutschen Reiches sich streng im Rahmen des Flotten-

gesetzes hält, da darüber hinaus keine Mittel zur Verfügung stehen.

Großbritannien. Diebstähle auf englischen Kriegsschiffen und in den Kasernen sind in letzter Zeit viel in England vorgekommen. Man nimmt an, daß sowohl in der Marine, wie auch im Landheere viele ehemalige Gauner und Verbrecher in der Uniform stecken, die ihren Klumpen im Zivil die Arbeit erleichtern. Mit dieser Taktik hat ja auch das französische Verbrechertum so hervorragende „Erfolge“ erzielt.

Griechenland. Die Lage in Griechenland ist unverändert vermessen und unerfreulich. Kronprinz Konstantin meint zwar, das griechische Volk sei der ewigen Erregung überdrüssig und lehne sich nach Ruhe und stiller Arbeit. Solange die Militärliga das Szepter führt, ist nun leider an eine Stillung dieser Sehnsucht nicht zu denken. Und wer will der Offizierspartei in Griechenland ihre Macht entreißen?

Asien. Es ist ein bedeutsames Zeichen der inneren Gefundung Chinas, daß die Pekinger Regierung jetzt daran geht, ihre Oberhoheit über Tibet, die bisher nur den Namen nach bestand, jetzt tatsächlich sichtbar zu machen. Nachdem der Dalai Lama, das weltliche und geistliche Oberhaupt Tibets, sich geweigert hat, einer chinesisch-tibetamischen Grenzregulierung eine ungewöhnlich große Expedition, die Berichte sprechen von 25000 Mann — nach Tibet entsandt. Die Tibetaner haben dieser Truppe bereits empfindliche Verluste beigebracht. Dennoch hat der Dalai Lama es vorgezogen, auf indisches Gebiet zu flüchten, da er auf die Vermittlung Englands, das dem tibetamischen Herrscher seinen Schutz zugesagt hat, hofft. Ob aber England wirklich gegen die Expedition Einpruch erheben wird, ist sehr zweifelhaft, denn Chinas Vorgehen ist durchaus gerechtfertigt.

Amerika. Amerika erregt mit seinen Kriegsschiffen den Meid Englands. Die Panzerflotte der Nordamerikaner nehmen einen immer gewaltigeren Umfang an. Nachdem sie bereits mit den in diesem

11] Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

Nachdruck verboten.

Es ist der Inge ja auch zu gönnen, daß sie endlich Glück hat, denn so traurig wie bisher konnte es nicht weitergehen. Bei dem Milchhandel verdiente sie kaum das trockene Brot. Jetzt aber wird Inge immer solche Kleider tragen und immer in solch einem Wagen fahren.“

Die Waise legte das blickende Armband wieder fort und setzte sich auf einen Stuhl.

Erich stand wie erstarrt da. Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen, als ob es den Kopf sprengen wollte.

„Waise, um Gottes willen, sagt mir doch, ob ich wache oder träume. Ob dies alles Wirklichkeit ist oder ob mich ein böser Traum narret. Ich glaube, ich werde noch verrückt! Inge, meine Braut, fährt in prächtigen Kleidern mit einem vornehmen Herrn zum Ball? Es ist nicht möglich!“

„Hast Du sie denn nicht selbst gesehen?“

„Ja, aber —“

„Traue nur Deinen gesunden Augen. Du schläfst nicht, es ist so, wie Du es gesehen hast. Und wenn Du der Inge wirklich so gut bist, wie Du so oft beteuert hast, dann gönnt Du ihr von Herzen das Glück, das Du ihr doch nicht bieten kannst. Mümmere Dich deshalb nicht weiter um sie, denn ihr Bräutigam würde das gemaltig übelnehmen. Ich sagte Dir ja schon, Inge glaubte,

Du habest Dich dabei um die reiche Nachbarin beworben, und deshalb verlobte sie sich hier mit dem vornehmen Herrn. Du bist auch so lange ausgeblieben, daß sie glaubte, Du kämest gar nicht wieder. Ich selbst habe mich um die ganze Geschichte nicht weiter gekümmert. Inge muß selbst wissen, was sie zu tun hat. Wenn ich Dir gut raten soll, Erich, so reiß Du sofort wieder ab und heiratet dabei Dein Mädchen, wenn es nicht schon Deine Frau ist. Gehst Du Dir irgend, so will ich Dir gern 50 Taler geben. Du kannst es ja später zurückzahlen. Inge hat an ihre Zukunft gedacht, drum verarbt es Dir auch kein Mensch, wann Du daselbst bist. Sei klug, Erich, und glaube es mir, von Inge hast Du nichts mehr zu erhoffen. Du weißt ja, sie hat einen festen Willen, der nicht zu beugen ist. Du solltest sie nur einmal in Gesellschaft sehen! Man möchte glauben, daß sie in den feinen Kleidern geboren wäre. Sie weiß sich auch so gut zu benehmen wie die vornehmste Dame.“

Erich seufzte tief auf und preßte die Hände vor die Augen.

„Ich habe es ja immer gelagt,“ fuhr die Waise fort, „Inge paßt für keine Arbeit und für keine Bauernwirtschaft. Der Mann ist zu bedauern, der ihr keine volle Tasse mit in die Ehe bringt. Nimm Dir eine tüchtige Wirtschaftlerin, wie Du sie gebrannt, und später wirst Du noch froh sein, daß Du Inge nicht hast zu heiraten brauchen.“

Erich stand stumm da. Der Waise schien es, als ob er ihre tückischen Vorschläge überlege und

darauf eingehen wollte. Ihr Gesicht erhellte daher ein Hoffnungstrahl.

„Die Inge kann ja auch nicht mehr zurück, selbst wenn sie wollte. Die vielen kostbaren Geschenke binden sie. Weißt Du was? Ich gebe Dir aus ihrer Kasse 100 blankte Taler. Ich verantworte es schon bei ihr.“

Geschäftig ging sie zur Truhe, holte das Geldkästchen hervor und zählte das Geld auf den Tisch. Dabei ließ sie wie unablässig den Inhalt des Kästchens sehen.

Aber Erich schob das Geld von sich. „Nicht ein Stück nehme ich an von dem Geld, das ich solange für ein schlecht verdientes Sündergeld hatte, als bis ich weiß, wie sie es erworben hat. Wenn bin ich, Frau Waise, aber ehrlich. Daß Inge jetzt für mich verloren ist, nachdem sie den Teufel, der in solch seidenen Kleidern steckt, kennen gelernt hat, das sehe ich ein. Jetzt ist sie keine Frau mehr für mich, da habt Ihr recht. Aber glaubt nicht, daß ich Ihr zürne, dafür habe ich sie zu sehr geliebt. Mein Wunsch ist, daß sie nie bereuen möge, was sie an mir getan hat. Nun habe ich auf Erden nirgends eine Heimat mehr; mein armer Vater ist tot, Inge für mich auch gestorben. Ich will um sie als eine Tote trauern, sagt Ihr das der Inge, Waise, und dann, lebt wohl — wenn Ihr es könnt!“

Die letzten Worte hatte Erich nur noch mit erstickter Stimme hervorbringen können. Dann eilte er aus dem Zimmer, hinaus in die finstere Nacht. Einige Augenblicke lauschte die Waise noch, dann

Jahre begonnenen Dreadnoughts von je 28000 Tons den Weltrekord geschlagen hatten, wollen sie im kommenden Jahre mit dem Bau zweier Kriegsschiffe beginnen, von denen jedes 32000 Tonn Wasser-Verdrängung hat. Diese Ungetümme sollen mit 14zölligen Geschützen bewaffnet werden, welche Geschosse im Gewichte von 1650 Pfund schleudern sollen. Jeder dieser Ueber-Dreadnoughts wird 72 Mill. Mark kosten.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurde die allgemeine Aussprache über den Etat des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Behrens (württ. Vg.) trat für das Handwerk ein und forderte Maßnahmen gegen die Schmutzliteratur. Staatssekretär Delbrück erklärte, daß die Bekämpfung der Schmutzliteratur den Gegenstand fortgesetzter Beratungen bilde. Abg. v. Liebert (Np.) sprach über die Lage der Glasindustrie. Abg. Noeren forderte gleichfalls scharfe Maßnahmen gegen die Schmutzliteratur. Abg. Gothein (freil. Vg.) besprach die Auswüchse des Spindelschneidens und forderte eine bessere Ausbildung der Handwerker. Ein Nachspiel der Generalsammlung des Bundes der Landwirthe bildete ein langer und heftiger Streitkampf zwischen den zwei feindlichen Campoverteanern, dem Nationalliberalen Wachholtz de Wente und dem Bundesdirektor Gahn über Banern, Hanau- und Landwirtschaftsbund und Finanzreform. Die Debatte soll am Dienstag nach der Wahl des Präsidenten weitergehen.

Preussischer Landtag.

Am Freitag bewilligte das Haus bei Weiterberatung des Etats des Ministeriums des Innern das Kapitel „Ministergehalt“ ebenso die Kapitel „Dernverwaltungsgericht“ und „Versicherungsrevisionen“. In der Debatte kam zunächst die Nordmarkenfrage zur Sprache. Abg. Kloppenburg (Däne) klagte über Unterdrückung der Dänen. Abg. Dr. Schifferer (natl.) hielt der dänischen Forderung ihre Sünden vor. Minister v. Moltke betonte, daß die Regierung von der für gut befindlichen Nordmarkenpolitik nicht abweichen werde. Gegenüber der Auffindung des politischen Massenstreiks, der als eine moderne Form der Revolution zu betrachten sei, regte der Freiconservative von Jelski eine Verschärfung des Strafgesetzbuches an. Der Nationalliberaler Oster ebenso wie Herr von Jelski beschäftigten sich auch mit der Verwaltungsreform, der Konserve von der Rede-Vollmerke mit einer Reform der Provinzialsteuern. Dann wurde das Gehalt des Ministers bewilligt.

Am Sonnabend bewilligte das Haus die Kapitel „Landräte“ und „Kreissekretäre“. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die politische Tätigkeit der Landräte. Ein Nebekampf Kardorff contra Pradsma zog eine erregte Geschäftsordnungsdebatte nach sich. Eine längere Debatte über das Kapitel „Polizeiverwaltungen“ schloß die Sitzung. Regierungsseitig wurde Förderung des Polizeihundswesens zugelagt. Abg. Dr. Liebtnecht (Soz.) kritisierte die Tätigkeit der politischen Polizei und namentlich das Treiben der russischen Spitzel in Deutschland. Verschiedene Abgeordnete traten für Besserstellung der Polizeibeamten ein. — Montag Fortsetzung und Etat der Bergverwaltung.

Das Abgeordnetenhaus kehrte am Montag die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern und bewilligte dabei das Kapitel „Polizei-Verwaltungen“. Abg. Dr. Liebtnecht (Soz.) beschul-

digte die politische Polizei in Polen, daß sie mit falschen Berichten und unter Verletzung des Briefgeheimnisses arbeite, was regierungsseitig bestritten wurde. Auf Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Sagan erklärte Minister von Moltke, daß kein Gedanke daran sei, die Polizeihunde zu Hunderten zu dressieren. Eine längere Debatte entspann sich über das Kapitel Fährlose-Erziehung, zu dem die Abg. Kahbender (Str.) und Ströbel (Soz.) sprachen. Regierungsseitig wurde erklärt, Auswüchse wie die Verwaltungen der Böhmerischen Wildnis oder der Anstalt von Bielczyn würden von der Regierung lebhaft bedauert, es werde aber unermülich an der Besserung der Verhältnisse auf diesem Gebiet gearbeitet. — Dienstag: Etat der Bergverwaltung.

Kofales und Provinzielles.

Die neuen 25-Pfg.-Stücke sollen nicht eingezogen werden. Es sieht, daß sie wieder dem Verkehr entzogen werden sollen. Wichtig ist, daß sich die Niagemünze beim Publikum nicht einbürgern will, da sie leicht mit dem Markstück verwechselt werden kann. Auf eine Anfrage hat die königliche Münze in Berlin in bestimmter Form erklärt, daß von einer Einziehung der 25-Pfg.-Stücke keine Rede sein könne. Es werden vielmehr die Stücke unausgesetzt weiter geprägt und täglich eine große Anzahl dem Verkehr übergeben. In absehbarer Zeit wird also eine Einziehung der Münze sicherlich nicht angeordnet werden, insbesondere nicht, so lange nicht ganz einwandfrei feststeht, daß die Münze dem allgemeinen Verkehr nicht entspricht und sich das Publikum an diese Münzsorte niemals gewöhnen kann.

Warnung. In verschiedenen landwirtschaftlichen Zeitungen ist ein Inserat zu finden gewesen, durch welches von einem angeblich in Magdeburg wohnenden Stellenvermittler 100 Knechte und 40 Mägde für 1910 gesucht werden. Wie festgestellt worden ist, rührt die Annonce von Betrügern her, welche mit den eingegangenen Vorischießen flüchtig geworden sind. Es wird davor gewarnt, auf das Angebot einzugehen.

Wärterbog. 22. Febr. Zur Vergrößerung des Schießplatzes hat der Reichs-Militär-Fiskus rund 100 Morgen Land zum Preise von 300 bis 400 Mark angekauft. Wegen Erwerb von weiteren Ländereien schweben noch Verhandlungen mit den betr. Besitzern. Durch den Ankauf und die Sperrung dieser Ländereien ist eine Verlegung der Verbindungswege zwischen drei Oststationen erforderlich.

Ortrand. 24. Febr. Von dem hier gegen 5 Uhr morgens in der Richtung nach Ruhland abgehenden Zuge wurde der auf der Wärterbude 95 stationierte Schrankenwärter Schmidt überfahren. Der diensthabende Streckenwärter fand bei seinem Rückgang den in mehrere Teile zerstückelten Körper auf der Bahnlinie auf. Wie Augenzeugen befunden, sollen Kopf und rechter Arm so zerstückelt gewesen sein, daß der Tote gleich an der Unfallstelle eingeargt wurde. S. hinterläßt Frau und Kinder.

Ludau. Das Recht, Münzen zu prägen, war in früherer Zeit in der Niederlausitz nur den Städten Cottbus, Guben, Beesow und Ludau verliehen, und diese Städte erhielten dadurch eine große Bedeutung als Verkehrs- und Handelsplätze. Eine gewisse Vorzugsstellung scheint die Münzstätte Ludau eingenommen zu haben, denn man rechnete schon am Ausgang des 14. Jahrhunderts in der ganzen Niederlausitz allgemein nach Ludauer Silbermark.

Wahrscheinlich ließ man gewisse Bestimmungen, die in Ludau über den Wert einer Mark festgestellt wurden, als Normen der Zahlungen festsetzen. Ursprünglich wird schon 1286 ludowisches Silber und Gewicht bei Verkäufen erwähnt. Danach muß das Ludauer Münzprivileg schon damals längere Zeit bestanden haben, ist also viel älter als das Subener dessen zuerst aus dem Jahre 1311 Erwähnung getan wird. Die Münzen galten damals nur 1 Jahr, im andern wurden sie wieder umgeprägt. Es wurden größtenteils kleine Kupfermünzen, sogenannte Fintmünzen, geschlagen, deren 18 auf einen Prager oder böhmischen Groschen gingen. Ein solcher (ludowischer) Pfennig hat den Wert von 4 $\frac{1}{2}$ Pfennig, da 60 böhmische Groschen eine Mark Silber betragen. Auch Heller wurden geprägt mit dem Bilde eines halben Löwen auf der Vorderseite. Die Münze befand sich in Ludau hart an der Stadtmauer auf dem Plage des heutigen Gymnasiums. Das Prägen beorgte ein Münzmeister, dem ein Münzrecht (Gesell.) und ein Kupferstampf unterstand. Letzterer erhielt von dem Pfund Kupfer, das er zubereitet in die Münze lieferte, mit dem Gesellen täglich 6 Groschen. Das Kupfer wurde meist alt gekauft und von dem Schmied zu Platten von der bestimmten Stärke verarbeitet. 60 Pfund Kupferplatten ergaben Münzen im Gesamtwerte von 350 Taler 8 Pfg. Aus alten Absrechnungen ist zu ersehen, daß in einem Monat die Einnahme aus der Münze 1183 Taler und die Ausgabe 833 Taler betrug; es blieb also der ansehnliche Münzgewinn von 350 Taler. Die Stadt erhielt durch die Münze eine durchschnittliche Jahres-einnahme von 2000 Taler. Das Ludauer Münzprivileg wurde 1382 und 1397 neu bestätigt und von der Stadt nachweislich bis zum dreißigjährigen Kriege ununterbrochen ausgeübt. Aus späterer Zeit liegen über die Ausübung des Münzrechts keine Nachrichten vor.

Cottbus. 23. Febr. Am Sonntag gegen nachmittag ließ der Ziegelarbeiter D. aus Glinitz in der Gastwirtschaft in Händchen, wo er geschäftlich zu tun hatte, merken, daß er im Besitz eines ansehnlichen Geldebetrages war. Als er sich auf dem Heimweg befand, wurde er von zwei Handwerksburschen eingeholt, die auch in der Gastwirtschaft gewesen waren. Sie forderten D. das Geld ab, und da er sich zur Wehr setzte, zog einer der Verfolger das Messer und brachte D. eine Verletzung an der Hand bei. Es gelang dem Ueberfallenen, den Wegelagerern zu entkommen. Sofort nach dem Vorfall wurden die Gendarmen-Wachmeister in Kollwitz und Ströbitz benachrichtigt, die dann die Verfolgung der Täter aufnahmen. In der Weide zwischen Kollwitz und Händchen gelang es auch, einen der Handwerksburschen festzunehmen.

Wiesenburg. 27. Febr. Der Fuhrwerksbesitzer Fischer aus Neuhütten war im Revier Rabenberge mit Holzfahren beschäftigt, als sein Pferd auf einen Zaun trat, der in die Höhe schnellte und dem Tiere in den Leib drang, so daß die Eingeweide hervorquollen. Der sofort herbeigerufene Tierarzt erlöste das Tier von seinen Schmerzen.

Dessau. 28. Febr. Vier Huchswäster ausgebrochen. Aus dem Zuchthaus Coswig (Anhalt) sind frühmorgens gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr vier Straflinge ausgebrochen. Sie zerlegten den Eisenstab, der ein Fenster des Arbeitssaales verschloß, ließen sich an einem Seil aus Kofostaler zur ebenen Erde hinab und entkamen unbefähigt. Zwei der Verbrecher, ein mit 7 Jahren Zuchthaus bestraffter Räuber und ein mit 3 Jahren 6 Monaten bestraffter Brandstifter

schloß sie das Geld ein. Ein zufriedenes, teuflich häßliches Lachen überzog ihr Gesicht.

„Das war gute Medizin! Der dumme Teufel wird wohl nie mehr wiederkommen. Mit Inge will ich schon fertig werden. Mag er sich denken, was er will, wenn er nur überzeugt ist, daß das Mädchen für ihn verloren bleibt. Nun, auch Inge wird noch zur Einsicht kommen. Ach ja, man hat seine liebe Not mit dem einfältigen Ding. Aber das schöne Geld!“ Dann ging sie in die Küche, um sich ein opulentes Abendrot zurecht zu machen. Inge verdiente ja genug.

Etwas verspätet erreichte Inge das Palais der Gräfin Brahe. Die Gäste hatten sich fast vollständig versammelt. Man aß und trank, unterhielt und spielte. Auch Prinz Oskar hatte sich eingefunden. Graf Trombitz hatte sich bei seiner Braut beurlaubt, um mit ihm eine Partie zu spielen. Die beiden jungen Männer waren innig befreundet, jedoch zwischen ihnen kein Geheimnis bestand. Da ihr Spielstück von den andern ziemlich entfernt stand, hatten sie Gelegenheit, sich ungeniert zu unterhalten.

„Dast Du was von Inge gehört?“ fragte der Kronprinz so über den Tisch hinweg, indem er tat, als ob er spielte.

„Was jetzt noch nichts.“
„Du wolltest doch Erkundigungen einziehen!“
„Ich erwarte noch Nachricht.“
„Wen hast Du denn ausgesandt?“
„Meinen alten Kammerdiener. Das Resultat seiner Forschungen werde ich heute abend noch schriftlich erhalten.“

Der Prinz gab sich Mühe, weiter zu spielen, doch konnte er seine Aufmerksamkeit nicht verbergen. Unruhig musterte sein Auge immer wieder die Gesellschaft, die sich in lebhafter Unterhaltung befand.

„Gustav, hast Du eigentlich die Liste der Geladenen genau durchgesehen?“
„Ja, sehr genau.“
„Nun, und?“ fragte Prinz Oskar, den Freund gespannt ansehend.
„Inge steht nicht auf der Liste.“
„Galtig spielte er weiter. Nach einer Pause fragte er: „Bist Du dessen auch gewiß?“
„Ganz gewiß sogar.“
„Ach, will heute schon zeitig hier fortgehen.“
„Aber doch sicher erst dann, wenn ich die erwartete Nachricht erhalten habe.“

Das Gespräch der beiden Freunde wurde durch das Zutreten des Haushofmeisters unterbrochen, der ein verlegenes Blicke auf silberner Schale dem Grafen überreichte.

„Wer brachte es?“
„Ihr Kammerdiener, Herr Graf!“
Gustav las das Schreiben.
„Armer Freund! Nun, vielleicht ist es gut so.“
„Was?“ rühr der Prinz auf.
„Erich Maasen ist angekommen.“
„Der Bauer? Und Inge?“
„Mein Diener hat sie nicht gesehen; er schreibt nur, daß er die Balle im Gespräch mit dem Erich belauscht habe. Was sie gesprochen, habe er nicht recht verstehen können. Der Bursche sei aber sehr auferregt gewesen, habe fluchtartig nachher das

Daus verlassen und sei wie toll durch die Straßen gerannt. Mein Diener ist ihm bis zur Herberge, wo der Bauer wohnt, nachgegangen.“

„Die Alte war also zu Hause?“
„Ja.“
„Dann kommt Inge auf keinen Fall, da sie ohne die Balle nirgends hingeh.“
Die beiden Herren legten ihr Spiel fort, schweigend. Mathilde von Klarirum beobachtete sie mit argwöhnischen Blicken. Ihr war es nicht entgangen, daß Gustav von Trombitz ein Billet erhalten hatte, das er mit dem Prinzen besprach und dann eiligst verbar.

Es kamen inzwischen noch mehrere Gäste, die sich verspätet hatten. Gräfin Brahe machte die Konzeurs mit gemohnter Liebenswürdigkeit. Für jeden Gast hatte sie eine feine Schmeichelei oder ein Scherzwort. Schließlich trat sie an den Spieltisch der beiden Herren.

„Was für eifrige Spieler! Man möchte fast glauben, von dem Gewinn hinge ein großes Glück ab.“
„Wer weiß?“ erwiderte zeitweil der Prinz.
„Es genügt das Bewußtsein, einen geschickten Gegner überwinden zu haben.“ fügte Gustav lächelnd hinzu.

„Verlassen Sie dabei die Lage des Besiegten nicht.“ überzeigte die Gräfin. „Wer ein solches Glück in dem Trümperfeld findet, Sieger zu bleiben, der dürfte sich durch eine Niederlage doppelt gebemigt finden.“

Fortsetzung folgt.

sind bereits wieder in der Nähe von Güterglück verhaftet worden. Die übrigen beiden werden verhaftet.
Bitterfeld, 1. März. Fahrt des Parival V nach Berlin. Bei prächtigem Wetter ist heute vormittag 10 Uhr 15 Min. der „P. V.“ zu einer Fahrt nach Berlin aufgefahren. In der Gondel befand sich Oberleutnant Stellung, der die Führung übernommen hat, ein Monteur und ein Passagier. Der Aufstieg erfolgte glatt bei der Ballonhalle in der Nähe der Chemischen Fabrik der Elektrizitätswerke. Der mäßige Südwestwind war der Fahrt äußerst günstig. — Um 11 Uhr 20 Minuten erschien der „P. V.“ über Wittenberg und verschwand bald in der Richtung auf Berlin, wo er gegen 2 Uhr bei der Ballonhalle der Motorluftschiff-Studiengesellschaft in Berlin-Tegel glatt landete.

Sernburg, 23. Febr. Ein Bild aus der Herberge. Gestern wurde ein alter Bettler festgenommen, der sich in aufdringlichster Weise benahm. Dem zu Hilfe gerufenen Polizeibeamten leistete er Widerstand. Wie schlecht es dem armen Manne ging, geht aus folgendem hervor: Als er kürzlich abends in der Herberge einkehrte, holte er aus seinen Taschen etwa 15 Stück Wurst von zirka je 1/4 Pfund. Er suchte mit Stenemessel die Wurststücke heraus und warf 13 Stück in die Abortgrube, ohne den anderen fremden Leuten, die gern ein Stück von der verachteten Wurst gegessen hätten, etwas abzugeben. Diese waren darüber so empört, daß sie dem Alten eine große Ohrfeige verabfolgten.

Gröbzig, 22. Febr. Vor etwa einem halben Jahre verlor ein Reisender im Gehört eines hiesigen Landwirtes seinen Trauring, der trotz eifrigem Suchen nicht wiedergefunden werden konnte. Unlängst verkaufte der Landwirt eine Kuh zum Schlachten an einen Fleischermeister nach Bernburg. Dieser fand im Magen des geschlachteten Tieres den Trauring wieder, den sein Eigentümer zu seiner großen Freude zurückerschickte.

Grunditz, 27. Febr. (Schreckliches Ende einer Kindtaufsäherin.) Gegen Ende einer äußerst frühlichen Kindtaufsäherin wollte der Fleischer Albrecht von hier dem Bäckermeister Otto Schumke im Laufe des Gesprächs erläutern, wie man mit den neuen Maschinen die Kinder auf schnellste und schmerzloseste Art tötet und hand dabei dem Bäckermeister die Maske vor das Gesicht. Dabei ging durch irgend einen unglücklichen Zufall die in der Maske stehende Patrone los und zerschmetterte dem Bäckermeister den Schädel.

Freitoda, 27. Febr. Der Zimmermann Wolf hatte am Drehmaschinenrad eine Kreisäge in Betrieb gesetzt, als das gußeiserne Schwungrad zerbrach und ein Stück des Rades den Wolf so unglücklich traf, daß ihm der linke Beckenknochen zerschmettert wurde. Der Bedauernswerte mußte der Klinik in Halle zugeführt werden.

Gernrode, 28. Febr. Unglücklicher Zufall. In der oberen Etage eines Hauses spielte ein Kind an offenen Fenster mit einem Hammer, wobei letzterer aus dem Fenster fiel und einen Maurer so unglücklich am Kopfe traf, daß er erheblich verletzt wurde und bewußtlos zu Boden stürzte.

Surgelebenau, 23. Febr. Reicher Kinderlegen ist dem in der hiesigen Mitternachtsgelei beschäftigten Streicher Schröder beschied. Dem Elternpaare sind binnen Jahresfrist zwei Zwillingspaare geboren, zwei Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Weißenfels, 1. März. Lustmord. Die seit mehreren Monaten vermißte, etwa 14jährige Tochter des Justizrats Weber in Raumburg wurde unterhalb Weißenfels mit zertrümmertem Schädel als Leiche aus der Saale gezogen. Vermutlich ist das Kind einem Wüstling zum Opfer gefallen. Der Staatsanwalt hat die Leiche beschlagnahmt.

Mehrin, 27. Febr. Auf eine eigenartige Weise zog sich der Afermann Schulz eine gefährliche Verletzung zu. Er hatte auf dem Markte in Dierburg ein Pferd zum Verkauf gestellt. Um den Schweiß des Tieres noch zu kürzen, benutzte Schulz sein Taschmesser. Durch eine unvorhergesehene Bewegung des Pferdes glitt das Messer ab und Schulz zerschchnitt sich die Pulsader der linken Hand.

Berlin, 1. März. Ein Verlust für die Luftschiffahrt. Oberleutnant Hermann Mödebeck, der sich um die Hebung der Luftschiffahrt große Verdienste erworben hat, ist heute im Alter von 52 Jahren gestorben.

Frankfurt a. O. Durch einen Sturz vom Pferde in der offenen Reitbahn auf dem Kasernehofe, zog sich der Leutnant Kreymann vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 18 eine Leberzerrung zu. Noch in der darauffolgenden Nacht starb er bei seinen Kameraden sehr beliebte Offizier an innerer Verblutung. Der Verstorbenen, ein Sohn des Konstuls a. D. Kreymann in Groß-Bieberfeld, stand im 25. Lebensjahre und war seit 1906 Offizier.

Oblau, 23. Febr. Hier sind 1000 Tabakarbeiter ganz oder teilweise arbeitslos. Am Montag nachmittag zogen 500 durch die Stadt zum Mathause, um eine Beschleunigung in der Abfertigung der Umertsüßungsgelände zu erreichen. Der Bürgermeister hat versprochen, sein möglichstes zu tun.

Vermischtes.

Internationale Ballonaufstiege. Am Donnerstag, den 3. März, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon

beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Wetter und Prophezeiung. Fildesbolde nennt ein Wetterkundiger in der Wost. Jg. die warmen Südostwinde, die in den letzten Tagen Frühlingslüfte brachten. Gerade nach ihnen folgen gern die unangenehmsten Ueberrassungen. Typisch war hier für insbesondere der Winter 1898/99. Nach einem sehr gelinden Verlauf gab es im Februar prachtvolles Frühlingswetter, und dann folgte im März die schärfste Kälte des ganzen Winters.

Gegen den Serienloschwindel richtet sich ein Gesetzentwurf, den der Hamburger Senat der Bürgerschaft vorgelegt hat. Danach soll mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden, wer gewerbsmäßig zum Zwecke der Ausbeutung der Spielsucht durch Verbreitung von Prospekten oder Mitgliedsbedingungen oder in anderer Weise zur Beteiligung an Serien- oder Prämienlosgesellschaften aufzufordern oder mit der Bildung, Leitung oder Vertretung solcher Losgesellschaften sich befaßt.

Melken mit Elektrizität. Auf seinem Hofe Weddelbrook will, wie aus Wönningsstedt gemeldet wird, Kommerzienrat Körtgen einen durch Elektrizität betriebenen Melkapparat einführen, mit dem gleichzeitig acht Kühe gemolken werden können.

Ein Fuß- und Raubmord. In Gernmergen (Dorf in Schwaben) wurde die scheidlich veräußerte Leiche einer 26jährigen Bauerntochter in einem Straßengraben aufgefunden. Es handelt sich um einen Fuß- und Raubmord, dessen Täter man auf der Spur ist.

Tragisches Schicksal. Blättermeldungen zufolge ist im Kongogebiet der nach Afrika ausgewanderte Sohn des in Berlin wohlhabenden Bismarckmilitärs a. D. Woonius auf der Jagd von einem Elefanten getötet worden. Admiral Otto Woonius wohnte früher in Koburg, wo sein Sohn Otto, der in Afrika gestorben, als Gymnasiast das Unglück hatte, beim Schießen mit einem Leihjäger einen gleichaltrigen Schulfameraden in die Ferie zu treffen. Der Knabe starb an Blutvergiftung. Woonius siedelte vor einigen Jahren nach Berlin über, wo seine 18jährige Tochter unter der elektrischen Bahn geriet und getötet wurde. Jetzt hat der bejahrte Vater auch den Sohn auf tragische Weise verloren.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke  Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Die in den Klüchen der **Unteroffiziersvorschule** in der Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 aufkommenden **Küchenabfälle** sollen am **4. März 1910 vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer 2 an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen daselbst aus und müssen vor dem Termin eingesehen werden.

Die **Küchenverwaltung** der Unteroffiziersvorschule.

Ein stärkeres, schulentlassenes oder auch älteres, sauberes

Mädchen

sucht zum 1. April Annaburg. **Fischer, Lehrer.**

Wiesen-Verkauf.

Meine zirka 10 Morgen große **Graswiese**, an der Lebensertrags gelegen, bin ich krankheitshalber willens im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen mit mir in Unterhandlung treten.

Carl Kaufmann, Schuhmachermeister.

NB. Einige Fuhren gutes Heu hat abzugeben d. D.

Fremdl. möbl. Zimmer

zum 1. April zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Ein Hausburche,

Sohn achtbarer Eltern, findet zum 1. April Stellung bei

R. Henze, Leipzig, Cafe Ruhland.

Brifets

Salon- u. Halbsteine, nur beste Marken, empfehle beim Eintreffen der Ladungen als besonders billig frei Haus in Fuhren, worauf Bestellungen erbitte.

Fr. Kühne, Hinterstr.

Kakes sind leichter zu backen

als man allgemein glaubt; sie sollten deswegen in keinem Hause fehlen. Ein billiges, gutes Rezept ist folgendes:

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 175 g Butter, 75 g Zucker, 2 Eier und 5 Esslöffel voll Wasser.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eier werden verührt, mit Wasser und Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, zu einem glatten Teige verarbeitet. Derselbe wird gut durchgeknetet, ausgerollt und mit einem Weinglas zu runden Scheiben ausgestochen. Mit einer Gabel oder einem Reibeisen drückt man gleichmäßige Vertiefungen hinein und blickt auf einem gefetteten Blech schön gelb.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Zur Konfirmation empfehle:

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Meter 0,85, 0,90, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 bis 5,00 Mk.

Unterröcke in weiß und farbig, Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche in großer Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Annaburg sollen
am **Sonnabend den 5. März 1910**
nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle das bei dem Aufstich der **Torgauerstrassen-Nebenbahnstrecke** in den **Jagen 88, 89, 101, 102, 127, 128** angefallene **Kiefern-Brennholz** = 16 rm Kloben, 37 rm Knüppel, 15 rm Reisig I. Kl., 161 rm Langhaufen-Reisig II. Kl., 102 rm Langhaufen-Reisig III. Kl. und 3 rm Reisig IV. Kl. öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter der Bedingung sofortiger Abfuhr versteigert werden.
Beginn am **Schlage Jagen 127** auf der Torgauerstraße.

Verdingung.

Zum **Erweiterungsbau** der Kirche in **Glossa** sollen die **Robbauarbeiten** im Ganzen vergeben werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **Eröffnungstermin**

Sonnabend, den 12. März d. J., Vorm. 11 Uhr dem Unterzeichneten einzuliefern, in dessen Amtszimmer, Lutherstr. 2, die **Verdingungsunterlagen** zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare zum **Preis** von 1.70 Mk. entnommen werden können.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wittenberg, den 24. Februar 1910.

Der **Königliche Kreisbauinspektor.**

3 Bauern-Wirtschaften

von einem **Restgut** im **Kreise Torgau**,
direkt an der **Chaussee** gelegen, in **Größe** von je **45 ha** mit größtenteils **flee- und rübenfähigem Boden**, **guten Wald- und Wiesenverhältnissen**, **guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden**, mit **lebendem und totem Inventar** sind in beliebiger **Größe** zu verkaufen. **Geregelt** Hypotheken, **günstige Zahlungsbedingungen**.
Auskunft durch **Dr. F. 7088** Püttners Annoncen-Büro, Berlin C. 54.

Blumen- und Gemüsesamen, Ecken- und Oberndorfer Runkelrüben, gelbe und rote, sowie Steckwibeln

gibt in bekannter guter feinstufiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei, Villa Hofmann.

Futter- und Düngemittel.

Roggenkleie beste Halleische reine Ware	Mt. 6.50
Palmkernkuchennehl bester Ertrag für teures Veiemehl	" 8.—
Melasse verschiedene Sorten	" 5.— an
Treuenbrietzener Kraftschrot bestes Mähfutter für Schweine	" 8.—
„Hafervort“ besser und billiger als Hafer	" 7.50
Gerstenschrot Mt. 8.—	Maisschrot 8.40
Futtergerste.	Trockenschrot 7.—

ferner **alle Sorten Düngemittel** in hochprozentiger Qualität zu den **billigsten Preisen**. **Kainit** trifft in einigen Tagen ein und nehme **Bestellungen** hierauf entgegen.

Fr. Kühne, Annaburg, Hinterstr.



Otto Riemann.

Apotheker Dotters' Krampfmittel heilt Krampf und Steifbeinigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen.
Viele **Dankschreiben**. **Langjähriger Erfolg**. Nur **Flaschen** mit dem **Aufdruck** **Dotters** sind **echt**, alles andere **wertlose Nachahmungen**. **Flasche 75 Pf.** **echt** zu haben in der **Apothete Annaburg.**

Onittungsbücher für **Miete, Pächte, Zinsen** sind **vorrätig** in der **Buchdruckerei Herrn. Steinbeiß.**

Zur Bau-Saison empfehle die **bewährten**

schlesischen glasierten Dachfalzziegel

pro **Quadratmeter** incl. **Firstrich** und **Eindecken** schon von **Mt. 1.30** an unter **Garantie.**

Karl Kuhmann, Dachbedermeister, **Jessen.**

Erfurter Glitz-Sämereien

aus der **Gemüse- u. Minnensamen-Züchterei** von **Liebau & Co.**, **Hoflieferanten** in **Erfurt**, sind zu haben in der **Verkaufsstelle** von

C. Geist, Annaburg.
NB. **Bestellungen** auf **Dobtbäume** und **Sträucher**, sowie **Spalier- und Formobst**, nimmt zu **statolog-pressen** entgegen **der Obige.**

Gefunde-Dienstbücher sind zu haben in der **Buchdruckerei Herrn. Steinbeiß.**

Konfirmanden-Anzüge

9.—, 9.50, 11.—, 12.—, 13.50, 14.—, 15.—, 16.—, 17.50, 19.—, 20.— u. 22.— Mk., in **allen Größen** und **Qualitäten.**

Grösste Auswahl!

Grösste Auswahl!

:: **Kragen, Chemisettes, Manschetten, Schlipse** ::
Handschuhe, Hemden, Hosenträger, Taschentücher.

Konfirmandenhüte.

Carl Quehl, Annaburg.

Gesangbücher

in **dauerhaften Einbänden** in **Gelb- und Goldschnitt** empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Hermann Steinbeiss, Buchhandlung
in **Annaburg.**

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die **beständige Folge** davon ist: **Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfweh** usw. **Sichere Hilfe** dagegen bringen

Kaiser's Pfefferminz-Caramellen

ärztl. **erprobt!**
Beliebt **wirkendes, verdauliches, förderndes und magenstärkendes Mittel.** **Paket 25 Pfg.** bei:
D. Schwarze, Drogenhandlung, Apotheker A. Eilers, und Otto Riemann, Annaburg.

Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel

Gen und **Stroh** verkaufte zu den **billigsten Tagespreisen.**
E. Grimm, Torgauerstr. 47.

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch

Köpfe, Rippen, dicke Beine etc. (amtlich untersucht, holländische Ware) **M. 3.70**
Elmer, 25 Pfd. netto 8.75

Käse hochfeiner, holländischer **Kolländer, 10 Pfund - Postfakt M. 3.20**

Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

Kinder-Nährmittel

wie: **Bestes Kindermehl** **Ante's und Klopfer's Kindermehl** **Anor's Hafermehl** **Sauer-Kakao** **Kondensierte Milch** **Milchzucker, chemisch rein** hält **vorrätig** die **Apothete Annaburg.**

Wunderbar

ist die **Wirkung** der **echten Steinkieserl-Carbol-Teer- und Schwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit **Schwimmarke: Steinkieserl** gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Wirkeln, Säunen, Entzündn., Hautröteln, Geschwürchen, Pusteln** etc. à **Stück 50 Pfg.** bei: **Apotheker Schmorle, O. Schwarze.**

Fahnen Reinecke Hannover

Vereinsbedarfsartikel.

ff. Apfelsinen,

à **Dgd. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf.** und **100 Pf.**
empfiehlt **Otto Riemann.**

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken, ff. Schweizerkäse

empfiehlt **R. Bengsch.**

Delikatesz-Cocos-Schmalz,

à **Pfund 70 Pfg.**, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Empfehle meine große Auswahl in Kakao

von **Hildebrand, Suchardt und Hauswaldt** in **allen Preislagen.**
J. G. Hollmig's Sohn.

Bürgergarten.

Sonntag, den 6. März, von nachm. 4 Uhr an:

Grosser Bockbierrummel.

Es **ladet** freundlich ein **Carl Mörzt.**
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg.**

Frische Seefische und Räucherheringe

empfiehlt zum **Freitag**

A. Reich.

Frisch eingetroffen: ff. Schweizerkäse

direkt aus **Isny (Allgäu)**
ferner: **Caumont u. Tilsiter Käse, Gauer Käse, Parmesan-Käse, Bayrische Bierkäse, Lemberger Käse, Frühstücks- und ff. Landkäse.**
J. G. Hollmig's Sohn.

Juenarius Baumpflanzmittel

zur **Bekämpfung** von **Baumschädlingen**, als: **Schildläuse, Kommtläuse, Blattläuse** etc.
empfiehlt **Otto Riemann.**

Schreiber's Rheumatismuslikör

äußert **wirkfam**
Flasche 60 Pf. hält **vorrätig** die **Apothete Annaburg.**

Der Radfahrer-Verein Puzien

feiert **Sonntag den 6. März** im **Saale** des **Herrn Lehmann** sein **Wintervergnügen (Ball).**
Anfang 7 Uhr.
Freunde und **Gönner** des **Vereins** sind **herzlich willkommen.**
Der Vorstand.

Löben.

Sonnabend den 5. März: Tanzmusik, wozu **ergebenst** einladet **Gensicke, Gastwirt.**

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Heftspalten Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Heftamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 27.

Donnerstag den 3. März 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ortsstatuts betreffend die Straßenreinigung in der Gemeinde Annaburg vom 11. Juni 1906 wird hiermit in Erinnerung gebracht,

daß jeder Eigentümer verpflichtet ist, für die Reinhaltung der angrenzenden Straßenteile längs der Ausdehnung seines Grundstücks bis zur Mitte des Straßendamms, sowie innerhalb dieser Fläche liegenden Bürgersteige, Müllsteine und Einfallöffnungen der Straßenkanäle zu sorgen und von diesen Straßenteilen den Urat, den Straßenschutt und Kot zu entfernen und zwar wöchentlich einmal am Sonnabend.

Die Straßenreinigung ist von dem Eigentümer bezu. Anlieger so auszuführen, daß sie den vollständigen Anforderungen entspricht.

Falls die zur Reinigung Verpflichteten die ihnen obliegende Pflicht nicht pünktlich zur bestimmten Zeit oder nicht vollständig erfüllen, so wird die Straßenreinigung durch Dritte auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Des Weiteren ist es verboten, unreines Wasser oder flüssigen Urat in die Müllsteine oder Einfallöffnungen der Straßenkanäle laufen zu lassen und werden Zuwiderhandlungen unmissverständlich bestraft.

Annaburg, den 1. März 1910.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Politische Mundschau.

Deutschland. Se. Majestät der Kaiser hatte Sonnabend abend an einem Diner im Offizierskorps des Regiments der Gardesducorps in Potsdam teilgenommen. Am Sonntag war der Jahresdag der Vermählung des Kaiserpaars (1881) und

des Prinzenpaars Gisel Friedrich (1906). Die stets fand eine kleine Familienfeier statt.

Der Reichstagnahme am Dienstag die Präsidentenwahl vor. Gewählt wurde Graf von Schwerin-Böwis, der seit dem Tode des Grafen Stolberg stellvertretender Präsident war. Hans Axel Tammo Graf v. Schwerin-Böwis wurde am 19. Mai 1847 in Schwerin als Sohn des Kammerherrn und Erbflächenmeisters Grafen v. Schwerin geboren. Er absolvierte das französische Gymnasium in Berlin und trat danach in das Kürassier-Regiment Nr. 7 ein, mit dem er die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitmachte. 1881 nahm er als Rittmeister seinen Abschied aus dem aktiven Heeresdienst. Seit 1886 ist Graf Schwerin Kreisdeputierter des Kreises Anklam, seit 1893 Mitglied des Reichstags, seit 1896 des preussischen Abgeordnetenhauses. Im Jahre 1900 wurde er Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats und Vorsitzender des Preussischen Landesökonomie-Kollegiums. Auch in anderen wirtschaftlichen Vereinigungen, so im Börsen-Ausschuß, im Mitteleuropäischen Wirtschafts-Verein usw., nimmt er Graf eine leitende Stellung ein.

— „Ein wahres Fressen für die britischen Deutschenheger“, so schreiben die „Münch. N. N.“, ist der Artikel eines freimütigen Berliner Blattes, in dem enthußt wird, Deutschland habe nicht 38 Linienschiffe, wie das Flottengesetz von 1900 vorsieht, sondern tatsächlich 58, da die großen Panzerkreuzer zu Linienschiffen seien. Die großen Berliner Schriften: Orenzen Lage der Schiffe! Grammme eine ma wird nicht geregeten Deutsche

gefestes hält, da darüber hinaus keine Mittel zur Verfügung stehen.

Großbritannien. Diebstähle auf englischen Kriegsschiffen und in den Kasernen sind in letzter Zeit viel in England vorgekommen. Man nimmt an, daß sowohl in der Marine, wie auch im Landheere viele ehemalige Gauner und Verbrecher in der Uniform stecken, die ihren Kumpanen im Zivil die Arbeit erleichtern. Mit dieser Taktik hat ja auch das französische Verbrechen so hervorragende „Erfolge“ erzielt.

Griechenland. Die Lage in Griechenland ist unübersehbar verworren und unübersichtlich. Kronprinz Konstantin meint zwar, das griechische Volk sei der ewigen Erregung überdrüssig und sehne sich nach Ruhe und stiller Arbeit. Solange die Militärlägen das Szepter führt, ist nun leider an eine Stillung dieser Sehnsucht nicht zu denken. Und wer will der Offizierspartei in Griechenland ihre Macht entreißen?

Asien. Es ist ein bedeutungsvolles Zeichen der inneren Gesundung Chinas, daß die Bekämpfer Regierung jetzt daran geht, ihre Oberhoheit über Tibet, die bisher nur den Namen nach bestand, jetzt tatsächlich sichtbar zu machen. Nachdem der Dalai Lama, das weltliche und geistliche Oberhaupt Tibets, sich geneigt hat, einer chinesisch-tibetianischen Grenzregulierung eine ungewöhnlich große Expedition, die Berichte sprechen von 25000 Mann — nach Tibet entsandt. Die Tibetaner haben dieser Truppe bereits empfindliche Verluste beigebracht. Dennoch hat der Dalai Lama es vorgezogen, auf indisches Gebiet zu flüchten, da er auf die Vermittlung Englands, das dem tibetianischen Herrscher keinen Schutz zugelage hat, hofft. Ob aber England wirklich gegen die Expedition Einspruch erheben wird, ist sehr zweifelhaft, denn Chinas Vorgehen ist durchaus gerechtfertigt.

Amerika. Amerika erregt mit seinen Kriegsschiffen den Meid Englands. Die Panzerkolosse der Nordamerikaner nehmen einen immer gewaltigeren Umfang an. Nachdem sie bereits mit den diesem

Jungeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

Nachdruck verboten.

Es ist der Junge ja auch zu gönnen, daß sie endlich Glück hat, denn so traugig wie bisher konnte es nicht weitergehen. Bei dem Milchhandel verdiente sie kaum das trockene Brot. Jetzt aber wird Junge immer solche Kleider tragen und immer in solch einem Wagen fahren.

Die Base legte das blühende Armband wieder fort und lebte sich auf einen Stuhl.

Erich stand wie erstarrt da. Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen, als ob es den Kopf sprengen wollte.

„Base, um Gottes willen, sagt mir doch, ob ich wache oder träume. Ob dies alles Wirklichkeit ist oder ob mich ein böser Traum narret. Ich glaube, ich werde noch verrückt! Junge, meine Braut, fährt in prächtigen Kleidern mit einem vornehmen Herrn zum Ball? Es ist nicht möglich!“

„Hast Du sie denn nicht selbst gesehen?“

„Ja, aber —“

„Traue nur Deinen gesunden Augen. Du schläfst nicht, es ist so, wie Du es gesehen hast. Und wenn Du der Junge wirklich so gut bist, wie Du so oft beteuert hast, dann gönne Du ihr von Herzen das Glück, das Du ihr doch nicht bieten kannst. Kümmere Dich deshalb nicht weiter um sie, denn ihr Bräutigam würde das gewaltig übelnehmen. Ich sagte Dir ja schon, Junge glaubte,

Du habest vorber dem von ausgebl wieder. schiebe wissen. raten so heirateit schon D ich Dir später gedacht, wenn glaube erhoffen. Du weigst dich nicht zu erheben. „Ich habe es ja immer gesagt,“ fuhr die Base fort, „Junge paßt für keine Arbeit und für keine Bauernwirtschaft. Der Mann ist zu bedauern, der ihr keine volle Tasse mit in die Ehe bringt. Nimm Dir eine tüchtige Wirtschaftlerin, wie Du sie gebraucht, und später wirst Du noch froh sein, daß Du Junge nicht hast zu heiraten brauchen.“

Erich stand stumm da. Der Base schien es, als ob er ihre tüchtigen Vorschläge überlege und

darauf eingehen wolle. Ihr Gesicht erhellte daher ein Hoffnungsstrahl.

„Die Junge kann ja auch nicht mehr zurück, selbst wenn sie wollte. Die vielen kostbaren Geschenke binden sie. Weißt Du was? Ich gebe Dir aus ihrer Kasse 100 blanke Daler. Ich verantworte es schon bei ihr.“

Geschäftig ging sie zur Truhe, holte das Geldkästchen hervor und zählte das Geld auf den Tisch. Dabei ließ sie wie unachtsamlich den Inhalt des Kästchens sehen.

Aber Erich schob das Geld von sich.

„Nicht ein Stück nehme ich an von dem Geld, das ich solange für ein schlecht verdientes Sündergeld hatte, als bis ich weiß, wie sie es erworben hat. Arm bin ich, Frau Base, aber ehelich. Daß Junge jetzt für mich verloren ist, nachdem sie den Teufel, der in solch seidenen Kleidern steckt, kennen gelernt hat, das sehe ich ein. Jetzt ist sie keine Frau mehr für mich, da habt Ihr recht. Aber glaubt nicht, daß ich Ihr zürne, dafür habe ich sie zu sehr geliebt. Mein Wunsch ist, daß sie nie bereuen möge, was sie an mir getan hat. Nun habe ich auf Erden nirgends eine Heimat mehr; mein armer Vater ist tot, Junge für mich auch gestorben. Ich will um sie als eine Tote trauern, sagt Ihr das der Junge, Base, und dann, lebt wohl — wenn Ihr es könnt!“

Die letzten Worte hatte Erich nur noch mit erstickter Stimme hervorbringen können. Dann eilte er aus dem Zimmer, hinaus in die finstere Nacht. Einige Augenblicke lauschte die Base noch, dann